

REPORT 2 | 2013

Zeitschrift für Weiterbildungsforschung
36. Jahrgang

Finanzierung

REPORT

Zeitschrift für Weiterbildungsforschung
www.report-online.net

ISSN 0177-4166

36. Jahrgang, Heft 2/2013

Herausgeber:

REPORT. Zeitschrift für Weiterbildungsforschung wird herausgegeben von einem unabhängigen Gremium. Dem Gremium gehören derzeit folgende Mitglieder an: Philipp Gonon (Zürich), Elke Gruber (Klagenfurt), Ekkehard Nuissl (Kaiserslautern), Josef Schrader (Bonn).

Herausgeberin Heft 2/2013:

Elke Gruber

Beirat: Anke Hanft, Oldenburg; Stephanie Hartz, Braunschweig; Joachim Ludwig, Potsdam; Erhard Schlutz, Bremen; Sabine Schmidt-Lauff, Chemnitz; Jürgen Wittpoth, Bochum

Das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen (DIE) unterhält die Redaktion des REPORT und stellt damit eine zentrale Informationsinfrastruktur für den wissenschaftlichen Diskurs in der Erwachsenenbildung zur Verfügung.

Wissenschaftliche Redaktion: Thomas Jung

Redaktionsassistent: Beate Beyer-Paulick

Lektorat: Manuela Hentschel

Anschrift der Redaktion und Herausgeber:

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen e.V.
Heinemannstraße 12–14, 53175 Bonn
Tel. (0228) 3294-182, Fax (0228) 3294-399
E-Mail thomas.jung@die-bonn.de

Hinweise für Autor/inn/en:

Manuskripte werden nur zur Alleinveröffentlichung angenommen. Der Autor/die Autorin versichert, über die urheberrechtlichen Nutzungsrechte an seinem/i ihrem Beitrag einschließlich aller Abbildungen allein zu verfügen und keine Rechte Dritter zu verletzen. Mit der Annahme des Manuskripts gehen die Rechte auf die herausgebende Institution über. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht zurückgesandt.

Alle eingereichten Manuskripte durchlaufen ein Peer-Review-Verfahren. Sie werden von der Redaktion anonymisiert und den Herausgeber/ inne/n sowie zwei externen Gutachtern vorgelegt. Die Begutachtung erfolgt „double blind“. Weitere Informationen unter www.report-online.net.

Open Access: Unter www.report-online.net sowie wbv-journals.de/report stehen die Beiträge zum Download zur Verfügung. Zwölf Monate nach Erscheinen ist der Download kostenlos.

Bibliografische Information der Deutschen

Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Satz: Christiane Zay, Potsdam

Herstellung, Verlag und Vertrieb:

W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG
Auf dem Esch 4, 33619 Bielefeld
Tel. (0521) 91101-11, Fax (0521) 91101-19
E-Mail service@wbv.de
Internet wbv.de

Anzeigen: sales friendly, Bettina Roos
Siegburger Str. 123, 53229 Bonn
Tel. (0228) 97898-10, Fax (0228) 97898-20
E-Mail roos@sales-friendly.de

Erscheinungsweise: Vierteljährlich, jeweils im April, Juli, Oktober und Dezember.

Bezugsbedingungen: Preis der Einzelhefte 16,90 EUR; das Jahresabonnement (4 Ausgaben) kostet 42,- EUR, für Studierende mit Nachweis 36,- EUR. Alle Preise jeweils zzgl. Versandkosten. Das Abonnement läuft bis auf Widerruf, zumindest jedoch für ein Kalenderjahr. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen zum Jahresende.

ISBN 978-3-7639-5144-4 (Print)

ISBN 978-3-7639-5145-1 (E-Book)

DOI zur elektronischen Ausgabe:

10.3278/REP1302W

Best.-Nr. 23/3602

© 2013 W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG, Bielefeld

Alle Rechte, auch der Übersetzung, vorbehalten. Vervielfältigung und Verbreitung, insbesondere die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, nur mit Genehmigung der herausgebenden Institution.



Inhalt

Abstracts	5
Editorial	7

Beiträge zum Schwerpunktthema

Normann Müller

Unterinvestieren Betriebe in berufliche Weiterbildung?	13
--	----

Lorenz Lassnigg/Stefan Vogtenhuber

Neuere Schätzungen zur öffentlichen und privaten Finanzierung der Erwachsenenbildung in Österreich	29
---	----

Bernd Käßplinger/Erik Haberzeth/Claudia Kulmus

Finanzierung von Bildung im Lebenslauf – Was Hänschen finanziert bekommt, kann Hans selbst zahlen?	43
---	----

Rezensionen

Sammelrezension

Anerkennung von Kompetenzen und Professionalisierung (Reinhard Zürcher)	57
---	----

Silvia Amen

Anerkennung von Kompetenzen. Kriterienorientierte Analyse ausgewählter Verfahren in Europa (Reinhard Zürcher)	57
--	----

Elke Gruber/Gisela Wiesner (Hg.)

Erwachsenenpädagogische Kompetenzen stärken. Kompetenzbilanzierung für Weiterbildner/innen (Reinhard Zürcher)	59
--	----

Rezensionen

Rolf Arnold

Systemische Erwachsenenbildung. Die transformierende Kraft des begleiteten Selbstlernens (Wolfgang Müller-Commichau)	61
---	----

Matthias Herrle

Ermöglichung pädagogischer Interaktion. Disponibilitätsmanagement
in Veranstaltungen der Erwachsenenbildung/Weiterbildung (Sabine Digel) 62

Katrin Kaufmann

Informelles Lernen im Spiegel des Weiterbildungsmonitorings
(Jost Reischmann) 63

Hans-Christoph Koller/Roland Reichenbach/Norbert Ricken (Hg.)

Philosophie des Lehrens (Egbert Witte) 65

Bernhard Leipold

Lebenslanges Lernen und Bildung im Alter (Arthur Schneeberger) 69

Joachim Ludwig

Lernen und Lernberatung. Alphabetisierung als Herausforderung
für die Erwachsenenendidaktik (Wiltrud Gieseke) 70

Nadja Miersch

Anspruch und Wirklichkeit wissenschaftlicher Weiterbildung an öffentlichen
Hochschulen. Implementierung einer Qualitätspolitik (Helmut Vogt) 71

Elke Heidrun Schmidt

Altersbilder in der Erwachsenenbildung. Ältere Menschen im Spiegel
westdeutscher Volkshochschulprogramme. Längsschnittuntersuchungen
1950 – 2000 (Sigrid Nolda) 73

*Hildegard Schröter-von Brandt/Thomas Coelen/Andreas Zeising/**Angela Ziesche (Hg.)*

Raum für Bildung. Ästhetik und Architektur von Lern- und Lebensorten
(Richard Stang) 75

Autorinnen und Autoren der Beiträge 77

Autorinnen und Autoren der Rezensionen 78

Call for Papers 79

Normann Müller

Unterinvestieren Betriebe in berufliche Weiterbildung?

Arbeitsmarktforscher vermuten, dass zu wenig in die berufliche Weiterbildung von Beschäftigten investiert wird, weil personengebundene Kenntnisse und Fertigkeiten eine allgemein zugängliche Ressource darstellen, die prinzipiell jedem Betrieb zur Verfügung steht. Diese Unterfinanzierungsproblematik müsste umso stärker hervortreten, je schlechter Qualifikationen, deren Entwicklung durch Betriebe finanziert wurde, vor der Verwertung durch andere Betriebe geschützt sind. Höhere Fluktuationsraten sollten sich demnach in einem geringeren betrieblichen Weiterbildungsengagement äußern; generelle Investitionen dabei stärker betroffen sein als spezifische. Auswertungen der BIBB-FluCT-Erhebung aus dem Jahr 2011 können diese Hypothesen für Betriebe in Deutschland jedoch nicht zweifelsfrei bestätigen.

Private Investment in Vocational Education?

Labor economists argue that private investment in the training of workers may be too low. This view is based on the notion of worker skills being a common-pool resource available in principle to any employer. Such under-investment ought to be more pronounced the less difficult it is for outside firms to exploit the skills of workers qualified elsewhere. Thus, higher labor turnover may be expected to reduce firms' commitment to developing worker qualifications; investment in general skills should be affected more strongly than investment in specific skills. However, analyses of the BIBB-FluCT data that were collected in 2011 among firms in Germany, do not provide unreserved support for these hypotheses.

Lorenz Lassnigg/Stefan Vogtenhuber

Neuere Schätzungen zur öffentlichen und privaten Finanzierung der Erwachsenenbildung in Österreich

Der Beitrag beschreibt einen Ansatz zur Gesamterfassung der Finanzierung der Erwachsenenbildung (EB/WB) in Österreich, gegliedert nach öffentlichen und privaten Beiträgen, und diskutiert diesen Ansatz im Rahmen der Entwicklung einer Wissensbasis für die Förderung und Politik im Bereich der EB/WB. Die Ausgaben werden in verschiedenen Varianten dargestellt, für 2009 ergeben sich 0,7 Prozent des BIP an direkten und 1,2 Prozent des BIP an direkten und indirekten Ausgaben/Kosten zusammen. Den größten Beitrag leisten die Unternehmen mit ca. 40 Prozent, gefolgt von den öffentlichen Ausgaben mit 30 bis 34 Prozent und den individuellen Ausgaben mit etwas unter 30 Prozent. Unter den öffentlichen Ausgaben ist der Anteil der Arbeitsmarktpolitik hoch und tendenziell steigend.

Latest Estimations on Public and Private Financing of Adult Education in Austria

This contribution describes an approach for the assessment of the total expenditure for adult and continuing education and training (ACET) in Austria, broken down by public and private sources of financing. Variants of estimates of the expenditure are presented. Direct expenditure has been at 0.7% and the sum of direct and indirect expenditure at 1.2% of GDP in 2009. The largest share is born by the enterprises (40%), followed by the public (30-34%), and the individuals slightly below 30%. Among the public expenditure the share of labour market policy is high, with a rising tendency.

Bernd K apflinger/Erik Haberzeth/Claudia Kulmus

Finanzierung von Bildung im Lebenslauf – Was H nschen finanziert bekommt, kann Hans selbst zahlen?

Es gibt in der Bildungspolitik und - onomie Stimmen, die eine Verlagerung öffentlicher Finanzierung auf frühe Bildungsbereiche fordern. In kritischer Auseinandersetzung mit solchen Forderungen wird hier die hohe Relevanz öffentlicher Finanzierungsanreize für Bildungsentscheidungen und Berufskarrieren im Lebenslauf aufgezeigt. Hierzu werden Ergebnisse der Brandenburg-Studie präsentiert, in der die Nutzung eines Weiterbildungsgutscheins quantitativ und qualitativ untersucht wurde. Gezeigt wird, wie in verschiedenen Berufs- und Lebensphasen von Frauen in den Gesundheits- und Sozialbranchen ein erhöhter Weiterbildungs- und Finanzierungsbedarf entsteht.

Financing Education in the Context of Lifelong Learning

There are voices at the political level, which call for a relocating of finances into sections of early education. This article demonstrates the high relevance of public stimuli in opposition to such claims. Therefore, results of the Brandenburg-Study will be presented, in which the usage of continuous training vouchers have been quantitatively and qualitatively researched. It will be demonstrated how in specific vocational and private phases within the lives of women in health and social sectors an increased need arises for continuing training and financing.

Editorial

Die Finanzierung der Erwachsenenbildung gehört zu den immer wiederkehrenden Fragen in Bildungspolitik und Weiterbildungspraxis. Im Kontext eines gesellschaftlichen Wandels, dessen Prämissen durch Rationalisierung, Effizienzsteigerung und Abwägen von Kosten-Nutzen-Relationen bestimmt werden, steht auch die Finanzierung der Erwachsenenbildung in einem ständigen Diskussionsprozess. Eine Konstante dabei gibt es allerdings: Geld kann es für Bildung nie genug geben. Darüber sind sich alle Akteure – von den Betrieben über die Einrichtungen und Anbieter der Weiterbildung bis hin zu den Teilnehmenden – einig. Die Bildungspolitik versucht ihrerseits, die Kosten der Erwachsenenbildung auf verschiedene „Schultern“ zu verteilen und Förderungen gezielter einzusetzen. Die Diskussion um Finanzierung, Förderung und Beteiligung – denn darum geht es letztendlich – trifft auch in der wissenschaftlichen Disziplin der Erwachsenenbildung auf eine breite Resonanz. Es erfolgen keine Stellungnahme zum Lebenslangen Lernen und kein Trendbericht ohne Thematisierung der Finanzierung; es wird keine Studie zu Beteiligung und Ungleichheit erstellt, die nicht eine gerechtere Verteilung von Weiterbildungsmitteln einmahnt. Aber bedeutet das auch, dass zu Fragen der Finanzierung und Förderung in der Erwachsenenbildung ein wissenschaftlicher Diskurs geführt und evidenzbasiert geforscht wird? Diese Frage bildete den Ausgangspunkt für die Herausgabe des aktuellen Heftes zum Schwerpunktthema „Finanzierung“. Um es gleich vorwegzunehmen: Die Reaktion auf den öffentlichen Call war ernüchternd – es wurde kein Artikel zum Thema unverlangt eingereicht. Vielmehr bedurfte es einer umfangreichen „Akquise“ im nationalen und internationalen Kontext, der allerdings nur eine überschaubare Anzahl an tatsächlich eingereichten Beiträgen folgte. Diese Tatsache sowie die Notwendigkeit eines qualitativ hochwertigen Niveaus der Beiträge haben schließlich dazu geführt, dass das vorliegende Heft nur drei Artikel zum Thema enthält.

Die geringe Resonanz aus der *Scientific Community* verwundert nur auf den ersten Blick. Bei genauerer Beschäftigung mit dem Thema zeigt sich, dass mehrere Faktoren auf unterschiedlichen Ebenen für diese Situation verantwortlich sind. Zum einen wurden über die letzten Jahrzehnte ökonomische Themen in einer globaleren Perspektive stets nur in kleinen Expertenzirkeln – dann allerdings sehr intensiv – forschungsgeleitet behandelt. Ähnliches gilt übrigens für das Thema „Recht in der Erwachsenenbildung“. Zum anderen ist es oft schwierig, an empirisch verwertbare Daten zur Finanzierung – vor allem auf der Ebene von Institutionen und Anbietern – zu gelangen, da das Finanzgebaren am Weiterbildungsmarkt oft ein „wohl gehütetes Geheimnis“ der einzelnen Anbieter darstellt. Darüber hinaus gilt das Thema Finanzierung allgemein als spröde und trocken, dem man sich – wenn überhaupt – dann hauptsächlich im Rahmen von Management- und Führungsaufgaben und weniger in der konkreten erwachsenenpädagogischen Tätigkeit widmet. Einen weiteren Gesichts-

punkt zur Problematik gibt Timmermann (2013, S. 1) zu bedenken, der meint, dass „in den vergangenen zehn Jahren alle relevanten und grundlegenden Fragen der Finanzierung der Weiterbildung bzw. des lebenslangen Lernens in Deutschland ausgiebig erörtert“ wurden und diese nun „in den Schubladen“ auf ihre Umsetzung warten.

Gleichwohl hat sich die Bedeutung von Finanzierungsfragen über die Jahrzehnte in der Erwachsenenbildung entscheidend verändert. Während noch in den 1970er Jahren Aspekte der Finanzierung bildungsökonomisch und damit oftmals auch marktkritisch diskutiert wurden, traten in den 1990er Jahren im Zusammenhang mit Liberalisierung und Globalisierung verstärkt betriebswirtschaftliche Argumente an die Stelle einer volkswirtschaftlichen Betrachtungsweise. In der Folge spielten die unterschiedlichen Finanzierungs- und Förderungsmodi der Nationalstaaten und deren Bedeutung für die eigene Finanzierungsgebarung eine wesentlich größere Rolle als in der Vergangenheit. Der internationale Vergleich sollte auch im vorliegenden Heft eingelöst werden, er bleibt jedoch mit Blick auf die tatsächlich eingesandten Artikel auf die Länder Deutschland und Österreich beschränkt. Außerdem wurde die Betrachtungsweise des Themas Finanzierung im letzten Jahrzehnt um neue, bisher in der Erwachsenenbildung weniger beachtete Weiterbildungsbereiche – wie beispielsweise die betriebliche Weiterbildung – erweitert. Hier spielten und spielen Überlegungen zu Kosten-Nutzen-Aspekten, zu den ökonomischen Benefits von Weiterbildung sowie der Notwendigkeit von Finanzierungsanreizen und Fördermodellen naturgemäß eine bedeutendere Rolle als das in der (allgemeinen) Erwachsenenbildung bislang der Fall war. Im vorliegenden Heft widmet sich der Artikel von Normann Müller dem Bereich der beruflichen/betrieblichen Weiterbildung.

In diesem Zusammenhang sei auch auf eine geänderte Begriffsbestimmung von Finanzierung hingewiesen. Sie folgt den aktuellen Entwicklungen, wonach die Frage der Förderung des Lebenslangen Lernens eine längerfristige, auf unterschiedliche Ressourcen ausgerichtete Perspektive der Finanzierung und Ressourcenerschließung notwendig macht. Die Expertenkommission „Finanzierung Lebenslangen Lernens“ plädiert deshalb für einen weiten, über die klassische betriebswirtschaftliche Definition von Finanzierung hinausgehenden „Finanzierungs-, Ressourcen- und Investitionsbegriff (...) In ihrem Alltagsverständnis setzen viele Menschen Finanzierung mit der Beschaffung von Geld gleich. Eine modernere Sichtweise erweitert den Finanzierungs begriff über bloße Geldbeschaffung hinaus auf die Herstellung der Verfügbarkeit (Macht) über Ressourcen“ (Expertenkommission 2002, S. 122). Die vorliegenden Beiträge des Heftes fügen sich in die skizzierten Entwicklungen und Diskussionsstränge ein.

Normann Müller widmet sich der Frage, ob Betriebe zu wenig in die berufliche Weiterbildung ihrer Mitarbeitenden investieren. Dahinter steht die Annahme, dass eine Investition in Weiterbildung Personengebunden ist, d.h. bei einem Betriebswechsel der Ursprungsbetrieb keine Rendite aus seiner Weiterbildungsinvestition ziehen kann. Daraus resultiert die theoretische Annahme, dass höhere Fluktuationsraten zu einem geringeren Weiterbildungsengagement von Betrieben gegenüber ihren Beschäf-

tigten führen. Der Autor überprüft diese Hypothese anhand einer speziellen Auswertung der BIBB-FluCT-Erhebung, in der mittels einer geschichteten Zufallsstichprobe 2010 deutschlandweit 1.238 Betriebe zu ihrem Weiterbildungsengagement und dem Abwanderungsverhalten der Beschäftigten befragt wurden. Es zeigt sich, dass diese Hypothese für Betriebe in Deutschland nicht zweifelsfrei bestätigt werden konnte.

Europaweit wird die Frage der Finanzierung der Erwachsenenbildung stark mit der Möglichkeit von staatlicher Steuerung verbunden. *Lorenz Lassnigg* und *Stefan Vogtenhuber* haben erstmals für Österreich einen Ansatz entwickelt, der es erlaubt, die Finanzierung der Erwachsenen- und Weiterbildung, die stark fragmentiert und auf viele verschiedene Quellen verteilt ist, als Ganzes zu erfassen. Die Analyse der Ausgaben erfolgte in mehreren Wellen auf der Grundlage verschiedener vorhandener nationaler und internationaler Datenquellen. Neben einem Überblick über die unterschiedlichen Anteile der Finanzierung einzelner Akteure wird auch ein Zusammenhang zwischen Finanzierung und Beteiligung hergestellt. Dieser lässt allerdings noch viele Fragen offen.

Der Beitrag von *Bernd Käßlinger*, *Erik Haberzeth* und *Claudia Kulmus* fokussiert auf Fördermöglichkeiten von Weiterbildung im Lebenslauf. Den Hintergrund bildet ein bildungspolitischer Diskussionsstrang, der die Stärkung der Eigenverantwortung der Menschen für ihre Weiterbildung einfordert. Der Beitrag setzt sich kritisch mit dieser Forderung auseinander und betont demgegenüber die hohe Relevanz öffentlicher Finanzierungsanreize für Bildungsentscheidungen und Berufskarrieren im Lebenslauf. Anhand von Ergebnissen aus einer Untersuchung des Brandenburger Bildungsschecks wird gezeigt, dass eine Frühförderung der Weiterbildung nicht prophylaktisch Bildungsbedarfe für ein ganzes Leben lösen kann, sondern vielmehr Förderanreize bis in das höhere Erwerbsalter notwendig sind.

Literatur

- Expertenkommission „Finanzierung Lebenslangen Lernens“ (Hg.) (2002): Auf dem Weg zur Finanzierung Lebenslangen Lernens. Zwischenbericht. Bielefeld
- Timmermann, D. (2013): Finanzierung von Weiterbildung in Deutschland. Unv. Manuskript

Elke Gruber
Klagenfurt, Mai 2013





Call for papers

magazin erwachsenenbildung.at

Ausgabe 21 (2014)

Zweiter Bildungsweg und abschlussorientierte Erwachsenenbildung

Jüngere Prozesse – wie die soziale Inklusion in weiterführende Schulbildung und Studium, eine breitere und bildungsbezogen inhomogene Zuwanderung, das Wachstum wissensbasierter Dienstleistungen sowie die Computerdurchdringung von Beruf und Alltag – haben die Lage der Aus- und Weiterbildung gravierend verändert. All das erhöht den Bedarf an Lernbereitschaft und belegbarer Weiterbildung.

Daher fragen wir: „Wie positionieren sich die Anbieter in der Erwachsenenbildung in dieser veränderten Situation?“

Beispiele für gelungene Projekte, das Aufzeigen von Problemen in diesem Bereich, aber auch Analysen, welche die quantitativen Verhältnisse und den Stellenwert des Zweiten Bildungsweges zur Kenntnis bringen, sind willkommen. Auch grundsätzliche Analysen zur Dynamik der Programmatik des LLL wären aufschlussreich. Nicht zuletzt begrüßen wir auch fundierte Vorschläge im Hinblick auf die Optimierung von Angeboten.

Redaktionsschluss: 1. Oktober 2013

Erscheinungstermin: Februar 2014

Herausgeber: Dr. Arthur Schneeberger (schneeberger@ibw.at | +43 (0)1 5451671-17)

Weitere Informationen zum Magazin und zur Einreichung von Manuskripten unter:
http://erwachsenenbildung.at/magazin/redaktion/meb14-21_callforpapers.pdf